

Prof. Böly

Sonderdruck aus:

# Jahrbuch für Regionalgeschichte

Band 22



Franz Steiner Verlag Stuttgart  
2003

samtbevölkerung Siebenbürgens einschließlich der Militärgrenze. Einleitend gibt der Vf. einen 32 Seiten umfassenden "Geschichtlichen Überblick", der sich nicht auf die Siebenbürger Sachsen beschränkt, sondern alle Völker und Glaubensgemeinschaften Siebenbürgens berücksichtigt. Der Vf. bietet die Fülle des Wissens des auf seinen zahlreichen Siebenbürgen-Fahrten Gelernten und Erlebten. Der rund 260 Seiten umfassende zweite Hauptteil "Statistische Landeskunde" umfaßt die Bevölkerungsverhältnisse wie u.a. Religionen, Altersklassen, Bevölkerungsbewegungen, Kulturverhältnisse, Kulturvereine des Landes mit Angaben über deren Ziele, wobei der Vf. sich auf die Einrichtungen der Siebenbürger Sachsen beschränkt. Auch die "Schattenseiten des gesellschaftlichen Lebens" werden unter "Moralische Cultur" genannt, wobei dem Leser Einblick in die damalige "Criminalstatistik" gewährt wird. Unter "Materielle Cultur" werden u.a. Daten über Bergbau, Industrie, Handel, Verkehrsverhältnisse, Münz-, Maß- und Gewichtssystem gegeben. Sehr gründlich sind des Vfs. Angaben über die Verfassung und Verwaltung Siebenbürgens. Im dritten Teil "Topographische Landeskunde" werden die einzelnen Kreise, Bezirke und Ortschaften in ihrer Mehrsprachigkeit beschrieben, wobei die rumänischen Ortsnamen sogar in der damals üblichen kyrillischen Schrift wiedergegeben werden. Das Miteinander mit den rumänischen und ungarischen Bewohnern war gerade in der Zeit um die 1848er Revolution von den sächsischen Intellektuellen betont worden und kommt auch in der damals entstandenen sächsischen "Nationalhymne": "Siebenbürgen, Land des Segens..." zum Ausdruck; vgl. dazu Rezensent in: *Aus der Südosteuropa-Forschung*, Bd. 3: "100 Jahre Rumänistik an der Universität Leipzig", S. 133 ff., bes. 136, München 1996.

Ein "Alphabetisches Ortschafts-Verzeichnis", nach den drei Landessprachen geordnet, beschließt S. 529-613 das wertvolle Werk.

*Helmut Protze*

*Leipzig*

*Inge Bily*: Ortsnamenbuch des Mittelbegebietes (= *Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte*, Nr. 38), Akademie Verlag, Berlin 1996, 512 S., 9 Abb.

Die Aufarbeitung des Ortsnamenmaterials im Bereich der neuen Bundesländer geht zügig voran. Der vorliegende Band steht in einer Reihe mit großflächigen Untersuchungen, die vor allem E. Eichler und H. Walther vorgelegt haben (Ortsnamenbuch der Oberlausitz; Ortsnamenkunde des Gebietes zwischen mittlerer Saale und Weißer Elster), hierher gehört auch S. Körners Ortsnamenbuch der Niederlausitz.

Die Untersuchung des Mittelbegebietes ist jedoch in einer bestimmten Hinsicht besonders problematisch: Während die östlich davon liegenden Territorien neben zahlreichen slavischen Namen zum großen Teil nur jüngere deutsche Benennungen aufweisen, muß die hier anzuzeigende Arbeit auch die nicht wenigen altertümlichen deutschen bzw. germanischen Namenrelikte sprachlich klären.

Die Einteilung der Untersuchung folgt den bewährten Grundsätzen früherer Arbeiten. Einer Darstellung der geographischen und geschichtlichen Grundlagen (S. 9-15) schließen sich Abschnitte über die Namenkunde (S. 16-85) sowie Namen und Besiedlung (S. 86-106) an. Den Schwerpunkt bildet das Namenbuch (S. 107-437). Verzeichnisse der Quellen, der Literatur und mehrere Register beschließen die wichtige Arbeit.

Für die Regionalgeschichte von besonderer Bedeutung ist das auswertende Kapitel über Namen und Besiedlung (S. 86-106). Es faßt die Ergebnisse zusammen und kommt zu folgenden Schlüssen: Es lassen sich vier Schichten herausarbeiten. Das älteste Stratum findet sich - wie fast überall in Europa - fast ausschließlich in den Gewässernamen. In diesen sind Spuren der alteuropäischen (= indogermanischen) Hydronymie zu erkennen (S. 92: *Elbe, Saale, Fuhne*, wobei letzterer wegen der abweichenden indogermanischen Ablautreihe nicht mit *Pannonien*, germ. \**fanja*, dt. *Fenn, Venn* usw. verbunden werden darf).

Die chronologisch nachfolgende germanische Namensschicht wird in den Gewässernamen *Mulde, Elster, Nuthe* und in Ortsnamen wie *Frohse, Großweißbandt, Großsalze*, den Namen mit dem Grundwort *asä - bogî* "Biegung" und den Suffixtypen auf *-ithi* gesehen (S. 92-94). Slavische Gewässer- und Ortsnamen folgen in größerer Zahl (S. 94-102), wobei einige Verbreitungskarten die Streuung herausarbeiten. Jüngerer Ursprungs sind Namen der frühdeutschen Zeit (S. 103) und der hochmittelalterlichen deutschen Neusiedlung (S. 103-106).

Die Deutungen im Namenbuch (S. 107-437) sind durchweg fundiert und lassen nur wenige Wünsche offen. Daß man bei einzelnen Namen anderer Meinung sein kann, liegt in der Natur der Sache und sollte nicht zu abwertenden Äußerungen gesteigert werden. Die Verfasserin hat ein grundlegendes Werk für die Namen des Mittelbegebietes vorgelegt, das der Siedlungs- und Namengeschichte wertvolle Hinweise gegeben hat und noch geben wird. Dennoch sei es gestattet, einige Anmerkungen zu einzelnen Namen hinzuzufügen. *Ammelgoßwitz* (S. 111): Der zugrunde liegende PN *Amalgaut* findet sich u.a. in *Amelgatzen* (Kr. Hameln-Pyrmont), 993-996 (Abschr. 15. Jh.), *Almagateshusun*, 1146 in *Amelgoteshem*. - Zu *Elbenau*, einer Ableitung vom Namen der *Elbe*, ist deren Etymologie bei W.P. Schmid, in: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*, Bd. 7, Berlin - New York 1986, S. 100f., zu ergänzen. - *Gehrden* (S. 171) hat wichtige Entsprechungen in *Gehrden* bei Hannover, 826-876 (A. 15. Jh.) *Gerdinun*, und *Gehrden* bei Warburg, 1015-1036 (Vita Meinwerici) *Cherdinun*, 1158 *Gerdinen*. - A. Bachs Meinung (unter *Kunzwerda*, S. 237), *Werder* "Insel" sei ursprünglich nur auf niedersächsischem Gebiet vertreten, ist doch in gewisser Hinsicht zu korrigieren. Die Niederlande, Belgien und England kennen hierzu gehörende Namen ebenfalls. - *Metern*, Wg. bei Leitzkau, alt *Meterne* (S. 265f.) kann sowohl ein alter Name sein, der mit *Metel* bei Hannover, (ca. 1300) in *Villa Meteln; de Villa Meteln; Metelen* bei Steinfurt, 993 *Matellia*, 1154 *Arnoldus de Metelen; Methler* bei Unna, 899 *Metlere; Metten* bei Tecklenburg, 1264 *Metenen*, verbunden werden kann und in denen germ. \**mat-* "naß, tiefen, vollsaftig" vorliegt, aber auch - und vielleicht eher - eine Namenübertragung von *Mater* (Ostflandern), alt *Materna, Materne* oder *Meteren* (Dép. Nord), 12. Jh. *Meterna, Meternis*. - Der schwierige Name \**Senst*, alt *Sinsatin, Senzaten* ist wohl richtig aus \**Sin(d)säten* "Wegsassen" erklärt (S. 349), aber fern bleiben sollte der Vergleich mit *Sindfeld* bei Büren, in dem eine *-ithi*-Bildung (\**Sen-ithi, \*Sin-ithi*) vorliegt. - Bei *Teuchel*, slavisch erklärt (S. 367), sollte auch dt. Namengebung zu obdt. *Teichel, Teuchel* u.ä. "Röhre, Rinne, Föhrenstamm zur Wasserleitung u.a.m." erwogen werden. - Richtig erkannt hat I. Bily, daß im Fall von *Wulfen* (S. 397) die Herleitung aus einem PN Probleme bereitet. Es ist daher ein Zusammenhang mit *Wulfen* bei Osterode bzw. Osnabrück (\**Wulf-tun*), *Wulfte* bei Brilon und Höxter, 13. Jh. *Wulfete*, und dt. *wölben, Walmdach*, altengl. *hwealf* „Wölbung, Bogen“, etwa im Sinne von "Hügelort", vorzuziehen. - Zu *Zahna* (S. 400): Ich sehe keine Möglichkeit, diesen Namen mit idg. \**sindh-* "Fluß" zu verbin-

den (Nasalvokalentwicklung?), eher schon mit den slavischen Ortsnamen *Zanna*, *Zánka*, *Zanev* u.a.

Die Ergänzungen sind Marginalien angesichts einer soliden, die neuere und neueste Ortsnamenliteratur in umfassender Weise berücksichtigenden Untersuchung, die uns wertvolle Ergebnisse für die Siedlungs-, Orts- und Namengeschichte des Mittelbegebietes gegeben hat.

*Jürgen Udolsch*

*Sieboldshausen*

## 2. Quellennachweise und -editionen

*Albrecht Sauer*: Das Seebuch. Das älteste erhaltene Seebuch und die spätmittelalterliche Navigation in Nordwesteuropa. Schriften des Deutschen Schifffahrtsmuseums. Für das Deutsche Schifffahrtsmuseum herausgegeben von Uwe Schnall. Band 44. Ernst Kabel Verlag Hamburg 1996, 256 S., 27. Abb.

Das "Seebuch" – lässt der Autor dem Leser wissen – in zwei vollständigen Handschriften und einem Fragment auf uns gekommen, die sich in einem gemeinsamen Einband mit dem Titel "Altes See-Buch ..." in der Hamburger Commerzbibliothek befinden (S. 7/8). In einem Forschungsbericht stellt Sauer zunächst den bisherigen "Umgang" der Wissenschaft mit dem Untersuchungsgegenstand vor. Es begann 1876 mit der Veröffentlichung der Handschriften durch Koppmann. Sein vorrangiges Motiv bestand allerdings in der Erforschung der niederdeutschen Sprachgeschichte, deshalb fügte Breusing eine "Nautische Einleitung" bei. Die bisher intensivste Untersuchung der Handschriften nahm Behrmann in seiner Dissertation (1906) vor.

Welche Zielstellung verfolgt Sauer mit seiner Veröffentlichung? Zu allererst wird zu erweisen sein – schreibt er –, ob das "Seebuch" als Quelle für die Navigation im nordwesteuropäischen Raum gelten darf und nicht auf mediterrane Anregungen und Kenntnisse zurückgeht. Im zweiten Teil wird dann die im "Seebuch" implizierte navigatorische Praxis behandelt (S. 14).

Er beginnt seine Untersuchungen mit der äußeren Beschreibung der Handschriften, dem folgt die Analyse des Textes. Beides ist deshalb besonders wichtig, da weder Entstehungszeit noch –raum bekannt sind. Sauer ermittelt drei Bestandsschichten bei den Handschriften. Er geht auch davon aus, dass es Vorläufer gegeben hat, so dass es sich bei der vorliegenden Quelle um Abschriften handelt, die um 1470 entstanden. Der Text ist im westfälisch-niederländischen Raum erstellt worden, oder es handelt sich um Spuren einer Übersetzung aus dem Niederländischen (S. 19). Es folgt die genauere Untersuchung der 14 Kapitel nach Umfang, inhaltlicher Aussage und sprachlicher Zuordnung. Dabei zeigen sich gravierende qualitative Unterschiede zwischen den einzelnen Kapiteln. Um die Zu- bzw. Einordnung der Quelle besser vornehmen zu können, werden auch Vorläufer des "Seebuches" in Gestalt von See-Itineraren, Segelanweisungen und Seehandbüchern herangezogen. Besonderes Augenmerk gilt den mediterranen Portolanen. Der Autor gelangt auch zu der Schlussfolgerung, dass das "Seebuch" nie auf See gewesen ist.

Bei der Untersuchung der praktischen Navigationsverfahren muss man davon ausgehen, dass es zur Zeit der Niederschrift der Quelle sich nicht mehr um Kleinfahrzeuge, sondern um Großfahrzeuge handelte. Auf der Westeuropa-Route betrug die Tragfähigkeit zwischen ca. 80 und 250 Last. Diese Schiffe sicher durch die Küstengewässer und in die Häfen zu bringen, war eine äußerst schwierige Angelegenheit. Allerdings nahmen die Schiffer nicht nur Segelanweisungen zur Hand, sondern auch Lotsen an Bord. Darüber und über das Loten sowie den Umgang mit dem Kompass informiert Sauer umfangreich. Seezeichen, Peilverfahren und die Orientierung nach Himmelskörpern werden auch vorgestellt. Besondere Bedeutung für die Schifffahrt im westeuropäischen Raum besaß und besitzt die Gezeitenrechnung. Im Bordalltag setzen sich in der Regel stark vereinfachte Methoden durch, bei denen schlichte Überschaubarkeit vor wissenschaftlicher Exaktheit rangierte (S. 172).

## INHALT

Editorial .....	9
<b>I. Abhandlungen</b>	
<i>Gerhard Fouquet:</i> Städtische Lebensformen im Spätmittelalter. Neue Perspektiven und neue Forschungen .....	11
<i>Manfred Wilde:</i> Jüdische Wohnplätze und Freihöfe im Spätmittelalter. Sonderrechtsbereiche in nordsächsischen Städten .....	37
<i>Helmut Bräuer:</i> Über die "gemeynen arbeiter" oder "Taglohner" in obersächsischen Städten während der frühen Neuzeit .....	59
<i>Ulrich Hahnemann:</i> Die Entwicklung der Knopfindustrie als Teil der sächsischen Textil- und Bekleidungsindustrie .....	81
<i>Nina Krüger:</i> Kurfürst Johann Georg IV. von Sachsen und sein Verhältnis zu den Landständen der sächsischen Erblande .....	115
<i>Dietmar Stübler:</i> Revolution im Kirchenstaat (1831/32). Der Königlich-Sächsische Agent Ernst Platner berichtet aus Rom .....	131
<b>II. Rezensionen und Annotationen.....</b>	<b>153</b>